



Mit Herkules auf den Olymp (VI)

## Ein blühendes Erbe

### Wilhelm Hentze und die Frühjahrsgeophyten der Blumeninsel Siebenbergen.

Bereits der Hofgardendirektor Wilhelm Hentze, der von 1822 bis 1864 in der Karlsau wirkte und bedeutende Pflanzensammlungen auf Siebenbergen anpflanzte, war von der Schönheit der „Bodenblüher“ (Geophyten) im Frühjahr fasziniert. Aus persönlichen Aufzeichnungen Hentzes weiß man heute, dass dieser geniale Gestalter und Botaniker Siebenbergen zu einem der vollständigsten „Frühjahrgärten“ seiner Zeit gestaltet hat und auch reichlich einheimische „vaterländische“ Stauden gepflanzt hat. Diese meist seltenen, heimischen Wildstauden hat Hentze bei seinen Exkursionen durch Nordhessen gesammelt und an zusagehenden Plätzen auf Siebenbergen integriert, häufig unter Verwendung spezieller Erdmischungen. Dieser Vorgang verdient die ausdrückliche Würdigung durch die Gartenhistoriker. Wilhelm Hentze hat auf Siebenbergen Lebensräume nach dem Vorbild natürlicher Landschaftsbilder geschaffen. Damit war er als Gestalter und Botaniker dieser Epoche seiner Zeit weit voraus. Noch heute partizipieren einzelne Pflanzensamen von der Sammelleiden-

schaft dieses genialen Pflanzkenners. Namentlich die Arten *Anemone ranunculoides* (Gelbes Windröschen) und *Anemone nemorosa* (Gefingerte Lerchensporn) können aufgrund ihrer Populationsdynamik und Ausbreitungsdichte eindeutig der Ansiedlung und Pflanzung durch Wilhelm Hentze zugeordnet werden.

#### Idealer Lebensraum

Hinter dem Begriff der frühjahrsblühenden Geophyten verbirgt sich eine Gruppe von Stauden und Zwiebelgewächsen mit gemeinsamen Blüten- und Fruchtverhalten. Bereits im Vorfrühling, lange bevor die Laubbäume und Gehölze das neue Laub entfalten, zeigen diese Pflanzen ihre Blüten. Die ersten aktiven Wildbienen des Jahres besuchen die meist farblieblichen Blüten auf der Suche nach Pollen und Nektar und treten so als aktive Blütenbestäuber in Erscheinung. Nach der Befruchtung reifen die Samen schnell heran und werden überwiegend von Ameisen und Bodenkäfern verschleppt und weiter verarbeitet. Häufig sind

dann ab Mitte Mai zeitgleich mit dem Laubaustrieb der Bäume die oberirdischen Teile der Pflanze verschwunden, die sich in ihre unterirdischen Organe, meist Rhizome, Knollen oder Zwiebeln zurückgezogen haben. Der Vorgang der Blütenausbildung, des Erblühens und der Bestäubung ist sehr energieintensiv und nur durch die direkte Einstrahlung des Sonnenlichtes möglich. Frühjahrsgeophyten sind überwiegend Wald- und Waldrandbesiedler und wünschen einen frühjahrsfeuchten Boden, der auch im Sommer nie ganz trocken fällt. So sind die waldartigen Pflanzungen der Blumeninsel Siebenbergen ein idealer Lebensraum für viele dieser Pflanzenarten.

Bereits Mitte bis Ende Januar lugen unter der dünnen Laubdecke des Vorjahres die ersten vorwitzigen Blüten von *Eranthis hyemalis* (Winterling) hervor. Das gelbblühende Hahnenfußgewächs bildet in Rasen- und Staudenflächen im Laufe vieler Jahre ungestörter Entwicklung größere Flächen aus. Auch *Galanthus nivalis* (Großblütiges Schneeglöckchen) und deren

Schwester *Galanthus elwesii* erblühen in der unwirklichen Zeit in kleinen Horsten. Die weißen Blüten haben eine enorme Leuchtkraft und heben sich elegant vom dunklen Hintergrund ab. Viele Jahre ungestörter Wachstums sind notwendig, um größere Horste zu bilden. Etwas später, etwa Ende Februar bis Anfang März, wagt sich *Leucojum vernum* (Märzbecher) aus dem Boden. Das Laubblatt ist glänzend grün und bildet einen schönen Kontrast zur großen, weißen becherförmigen Blüte, die einzeln oder seltener zu zweit nickend am Blütenstiel haftet. In diesem Zeitraum bricht auch *Crocus*



Wilhelm Hentze (1793–1874)

*tommasinianus* (Dalmatiner Krokus) aus dem Boden, eine Art der Ostalpen, die schon über 300 Jahre in herrschaftlichen Anwesen Verwendung findet und durch lichtblaue und reisweiße Blütenfarben besticht. Selbst härteste Spätfroste hält diese Gebirgsart unbeschadet aus.

Zehn bis vierzehn Tage später erblüht *Crocus vernus* (Frühjahrskrokus) in üppigen Horsten mit kleineren gelben Blüten. An zusagehenden Wiesenstandorten breiten sich beide Arten willig durch Selbstausaat aus. Sobald

Jahren erblühen mehrere hundert Pflanzen und zaubern traumhafte Blütenbilder.

#### April-Spektakel

Ab Anfang April beginnt die hohe Zeit der Frühlingsanemonen. Der Blütenreigen beginnt mit den weißen bis hellrosa Schalenblüten von *Anemone nemorosa* (Buschwindröschen). Dem Boden dicht angekauert, strecken die sternförmigen Blüten ihre tausendfachen Köpfe der Morgensonne entgegen. Die Blüte ist sonnwendig und folgt dem Stand der Sonne. Bei kaltem und feuchtem Wetter bleiben die Blüten knospig geschlossen, um die Frucht- und Staubblätter zu schützen. In Mitteleuropa bis nach Sibirien sind über 40 Formen bekannt. Unterschieden werden diese Formen durch Fiederung und Größe der Laubblätter und durch die Farbpalette der Blüten, die von weiß über rosa und rot bis hin zu blau reicht. Etwa zehn Tage nach dem Buschwindröschen erblüht *Anemone ranunculoides* (Gelbes Windröschen). Die großen, gelben, sternförmigen Blüten haben eine deutliche Farbwirkung auf Langhornbienen, die die Blüten bei sonnigem und warmem Wetter regelrecht belagern. Auch auf Siebenbergen konnte erst vor wenigen Jahren die Anwesenheit einer Kreuzung zwischen *Anemone nemorosa* und *Anemone ranunculoides* mit Namen *Anemone X lipsensis* zweifelsfrei nachgewiesen werden. Diese Hybride bevorzugt

Hentze gestaltete einen der vollständigsten „Frühjahrgärten“ seiner Zeit.

einige Nächte frostfrei bleiben, zeigt sich das attraktive Laub von *Erythronium dens-canis* (Hundszahnlilie). Durch die Maserung der Blätter, die an die Haut der Bachforelle erinnert, wird die Art auch Forellenlilie genannt. Die große nickende Blüte hat rosa, rote oder ganz selten weiße Kronblätter mit einem gelben Schlundring und weißen Staubgefäßen. An ihren Naturstandorten in den Südalpen ist die Art durch die Erschließung der Standorte für den Skitourismus sehr selten geworden und lokal vom Aussterben bedroht. Die frühjahrsfeuchte alpine Matte unterhalb der alpinen Steinanlage ist Lebensraum einer großen Population dieser Art. In günstigen



Standorte zwischen *Vinca minor* (Immergrün) und anderen dichten Staudenteppichen und meidet die freien Rasengesellschaften. Im äußeren Erscheinungsbild steht die Hybride zwischen den Eltern, die Blüten sind aber deutlich kleiner als bei *Anemone ranunculoides* und eher Butterblumengelb gefärbt. Gleichzeitig mit den Anemonen erblühen *Corydalis solida* (Gefingerte Lerchensporn) in großen Mengen am mittleren und unteren Westhang der Insel zwischen bodendeckenden Stauden. Die zehn- bis zwanzigblütigen Trauben zeigen ein breites Farbspektrum von dunkelrot, hellrot, rosa bis hin zu rein weißen Farben. Zur Hauptblüte im April werden nicht selten mehrere Quadratmeter mit dieser spektakulären Art bedeckt – ein unvergesslicher Anblick, nicht nur für Pflanzenliebhaber. Die Blüten tragen nektargefüllte Sporne und werden intensiv von Wildbienen angefliegen. Durch Selbstausaat vergrößert sich der Bestand stetig, ohne aber lästig zu werden. Eine weitere *Corydalis*-art, die auf Siebenbergen vorkommt, ist *C. cava* (Hohler Lerchensporn). Wie die Vorgängerart gehört der hohle Lerchensporn zu den Mohngewächsen. Der Blütenstand erblüht von unten nach oben und trägt bis zu fünfzehn gespornte Einzelblüten, die eine zusammenhängende Blütentraube bilden. Die Blütenfarbe erstreckt sich von lila bis flieder-

farben, selten sind es reinrote oder gar reinweiße Blüten. Die gefiederten Laubblätter zeigen eine schöne blaugrüne Färbung. Besonders auf der Nordseite der Blumeninsel hat sich diese Art stark vermehrt.

Karl-Heinz Härtl

Ab 1. 4. ist die Blumeninsel täglich von 10 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Die erste Führung zum Thema „Frühlingsblüten“ ist am 8. 4., 10 Uhr. Informationen: Tel. (0561) 9 18 89 55

Die Blumeninsel gehört als Bestandteil der Karlsau zu den Standorten, deren Aufnahme zum UNESCO-Welterbe vorbereitet wird.

Informationen: Bürger für das Welterbe Park Wilhelmshöhe, Karlsau und Wilhelmsthal e.V., Schloßteichstraße 3, 34131 Kassel, Tel. 0170 2202946, Fax (0561) 3105780, mail@welterbe-kassel.de. Satzung und Beitrittsformular per Post oder unter www.kassel-welterbe.de

Mitgliedertreff mit öffentlichem Vortrag von Prof. Bertold Penkhues („Das Café am Rosenhang“) am 8. 4., 20 Uhr im Gutshof, Wilhelmshöher Allee 347 (hr)

